

Verträge und Vergleiche den Frieden unter den Völkern und unter den Menschen verbürgt.

„Meine sehr geehrten Herren! Ich hoffe, daß Ihr Verweilen unter uns Sie zu Freunden Osterreichs macht. Unserm Staate ist nicht erst seit wenigen Jahrzehnten, sondern von der Stunde seines Entstehens ein harter Kampf beschieden. Wie seine Herrscher, wie wir ihn bestehen, beweist nicht nur das hohe Ansehen unsers Reiches im Rat der Mächte, sondern zeigt die imponierende Entwicklung, die alle unsere Völker mitten unter diesem angeblich so verheerenden Streite gefunden haben. Daß jedes noch einzelne Wünsche hat, Forderungen erhebt und Klagen laut werden läßt, soll Sie, meine Herren, nicht irre machen an unserer Kraft und unserm Gedeihen. Auch unsere Monarchie führt einen starken Arm; aber sie ist ein Friedensstaat und weicht ihre ganze Kraft der Friedensarbeit. Verklären Sie dies in Ihrer Heimat und Sie statten uns den reichsten Dank ab für die Gastfreundschaft, die wir Ihnen so gerne bieten.“

**Warenverkehr mit Rußland.** — Von der Versendung mit der Post nach Rußland sind, wie die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin erfahren (zufolge Mitteilung der russischen Post- und Telegraphenverwaltung an die Länder des Weltpostvereins) ganz oder teilweise aus Zelluloid hergestellte Gegenstände ausgeschlossen, da sie nach den derzeitigen Postvorschriften zu den explosiven und leicht entzündlichen Stoffen gerechnet werden. Gehen Waren dieser Art gleichwohl in Postpaketen in Rußland ein, so unterliegen sie der Beschlagnahme und werden, wie das russische Zolldepartement bemerkt, vernichtet bezw. verkauft oder in das Ausland zurückbefördert.

**Buchhändler-Verband „Kreis Norden“.** — Mit der diesjährigen Hauptversammlung des Buchhändler-Verbands „Kreis Norden“, die am Sonntag den 18. September um 1 Uhr in Hamburg („Erholung“, Dragonerstr. 14) gehalten werden soll, wird der Verband die Feier seines fünfundsingzigjährigen Bestehens verbinden. (Vgl. die Anzeige im amtlichen Teil d. Bl.)

**Ausstellungspreis.** — Der Firma Loewes Verlag (Ferdinand Carl) in Stuttgart ist vom Preisgericht der internationalen wissenschaftlichen und gewerblichen Ausstellung „Die Kinderwelt“ in St. Petersburg (1903/04), die unter dem Schutze der Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland steht, eine „ehrenvolle Erwähnung“ zuerkannt worden.

**Bücherbettelei in England.** — In der August-Nummer des „Book-Monthly“ findet sich die nachfolgend in freier Übersetzung wiedergegebene Klage, die uns zeigt, daß auch unsere englischen Kollegen unter der mehr und mehr um sich greifenden Bücherbettelei zu leiden haben (vgl. auch den Aufsatz „Die englische buchhändlerische Presse“ im Börsenblatt, Nummer 208, Seite 7411 u. folg. Red.):

„Oftmals werden Verleger von Leuten männlichen und weiblichen Geschlechts um „Probe-Exemplare“ von Büchern ersucht. In einem Briefe, den vor kurzem eine Londoner Firma erhielt, wird um „Probe-Exemplare“ im Werte von einer Guinee (ca. 21 M.) gebeten. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß sie nicht gesandt wurden, denn nur außerordentliche Umstände würden dies gerechtfertigt haben. Es ist Tatsache, daß beständige Gesuche dieser Art in die Hände von Leuten gelangen, die sich durch Verlegen von Büchern einen nicht gerade üppigen Lebensunterhalt erwerben. Der einzige Weg — auf alle Fälle der richtigste Weg — ist der, von solchen Gesuchen absolut keine Notiz zu nehmen. Warum sollte jemand erwarten, eher ein Buch umsonst zu erhalten, als ein Pfund Nägel oder ein halbes Pfund Sirup? Aber es gibt Tausende, die so denken, und sie werden auch fernerhin nach „Probe-Exemplaren“ oder — beim richtigen Namen genannt — „Frei-Exemplaren“ trachten.  
E. Schm.

**Zur Wiederherstellung der Turiner Bibliothek.** — Pater Ehrle, der Leiter der vatikanischen Bibliothek, befand sich in der letzten Zeit in Turin, wo die Verwalter der berühmten Bibliothek, der durch den Brand in der Nacht vom 26. Januar d. J. schwerer Schaden zugefügt worden ist, seinen Rat über die Mittel eingeholt haben, wie man einige der durch Wasser und Feuer beschädigten Handschriften wiederherstellen könnte. Er hat ihnen sehr nützliche Fingerzeige über die verschiedenen Verfahren gegeben und ihnen den geschickten Arbeiter, der für seine Bibliothek arbeitet, „geliehen“. Die Akademie der Wissenschaften in Turin hat außerdem von dem Unterrichtsminister die nötigen Mittel erbeten, sieben der wertvollsten Handschriften photographisch reproduzieren zu lassen. Die Photographie hat übrigens einige berühmte Handschriften für die Wissenschaft

gerettet. Eine große Zahl der zerstörten Miniaturen waren in der großen Publikation von Carta, Cipolla und Frati reproduziert worden. Die „Heures de Turin“ sind verloren; aber man findet die Photographien in dem einzigen Exemplar der schönen Publikation wieder, die Leopold Delisle zu seinem Jubiläum geschenkt wurde. Der Brand in Turin hat aber auch in andern Ländern Wirkungen ausgeübt. So wurde in der französischen Abgeordnetenkammer ein Antrag gestellt, 100 000 Fres. der Académie des inscriptions et belles-lettres zu überweisen, um die wichtigen Handschriften der französischen Museen photographieren zu lassen.

(Beilage zur Allg. Ztg. [München].)

**Papierfabrikation und Papierverbrauch in China.** — Über die fast 1800 Jahre alte Papier-Erzeugung in China empfangen wir aus zuverlässiger Quelle, nämlich durch eine Mitteilung des Direktors der kaiserlichen chinesischen Druckerei, Herrn Max Fischer in Shanghai, interessante Mitteilungen. Sie betreffen die Fabrikation, wie sie jetzt dort gehandhabt wird, den Verbrauch, die Einfuhr u. a. m.

Noch heute wird das chinesische Papier aus Lumpen und Pflanzenfasern hergestellt, und im großen und ganzen wird in China auch chinesisches Papier verbraucht, wenig Papier aus dem Ausland eingeführt. Der Verbrauch ist groß, denn abgesehen von den auch bei uns bekannten Zwecken wird in China das Papier auch zu mancherlei andern, z. B. den sogenannten „Joß“-Sachen und zu vielerlei Verzierungen verwandt.

Unter „Joß“ versteht der Chinese das Opfern an den Gräbern der Ahnen; es geschieht das, indem der Opfernde ein Quantum Silber- oder Goldpapier oder auch gewöhnliches Papier verbrennt. Der größte Teil dieses Papiers wird in China selbst mit der Hand hergestellt und ist im Vergleich zum amerikanischen und europäischen ziemlich teuer.

Der Papierfabrikation in China stellen sich nicht leicht zu überwindende Hindernisse entgegen. Die dort vorkommenden Lumpen, meist blaue Baumwollen-Lumpen der achtzehnten Klasse, sind durchaus nicht billig, dabei zur Herstellung von feineren Papieren ungeeignet. Wie dort in allem, so schließen sich auch die Lumpenhändler zusammen; sie bilden einen Ring, und wenn sie wissen, daß eine Fabrik, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, täglich so und so viel Lumpen haben muß, so wachsen die Preise ins Ungeheuerliche und machen jede lohnende Erzeugung für den Nicht-Chinesen zur Unmöglichkeit.

In neuerer Zeit hat man übrigens auch in China begonnen, mit amerikanischen oder europäischen Maschinen Papier zu fabrizieren, das den mit der Hand geschöpften chinesischen ähnlich sieht. Es gibt in Shanghai eine chinesische und eine unter amerikanischer Leitung stehende Papiermühle; erstere fabriziert Lumpen-, letztere Zellulose- und Reistropfpapiere.

Auch das Wasser ist wenig geeignet zur Papierfabrikation; es muß mehrfach gefiltert werden. Selbst dann ist besseres Schreibpapier kaum zu erzielen. Daher fertigt die bestehende, von Lumpen arbeitende chinesische Mühle immer nur eine Qualität Druckpapier, das auch mit dem Pinsel beschrieben werden kann, aber nicht tintenfest ist.

Bei einer Bevölkerung von etwa 400 Millionen gibt es neben den ungezählten kleinen chinesischen Papiererschöpfern, wie gesagt, nur zwei mit Maschinen neuer Konstruktion arbeitende Fabriken. Der ganze Rest des Papiers, das nicht im Lande hergestellt werden kann, muß vom Ausland eingeführt werden. Sein Wert betrug im Jahre 1903 2 684 437 Haituan Taels oder etwa 8 Millionen Mark. Für den Papierexporteur in Deutschland bietet sich hier ein weites Feld.

Deutschland hat bisher keinen nennenswerten Absatz in China gefunden. Aber der deutsche Fabrikant will in China verkaufen, was er gerade fabriziert, anstatt sein Fabrikat den chinesischen Bedürfnissen anzupassen. Er sollte umgekehrt sich vom Importeur in China Muster aller gebräuchlichen Sorten mit genauen Angaben über Verpackung in Ballen und Ries, Formate, Falzung etc. kommen lassen. Eine Probefendung von ein paar hundert Kilo der Hauptsorten müßte dann dem chinesischen Importeur gesandt werden, damit dieser unentgeltlich Pöstchen zu Probepapieren an chinesische Drucker oder Händler abgeben kann.

Die Auflagen der in fremden Sprachen in China erscheinenden Zeitungen sind im Verhältnis zu den Auflagen der Zeitungen in Europa und Amerika klein. In einem Lande, in dem insgesamt kaum zwanzigtausend Fremde leben, kann man keine Auflagen von auch nur zehntausend Exemplaren erwarten. Es gibt etwa fünfzehn englische, französische und deutsche Zeitungen, und diese decken ihren Papierbedarf in Japan, Europa und Amerika. Wenn nun auch der bekannte japanische handgemachte Dokumentenstoff vorzüglich und unübertrefflich ist, so ist dagegen das japanische Maschinenpapier roh gearbeitet.

Die Japaner haben die Papierfabrikation in Deutschland